

Von Elke Reinking

# Eine Partnerschaft mit Tradition

Nur wenige Kilometer von Greifswald entfernt, auf der Insel Riems, befindet sich der Hauptsitz des Friedrich-Loeffler-Instituts mit rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das Institut wurde 1910 als weltweit erstes Virusforschungsinstitut gegründet und 1952 nach seinem Gründungsvater Friedrich Loeffler benannt.

Er war ein Schüler Robert Kochs und beschrieb 1898 gemeinsam mit Paul Frosch den Erreger der Maul- und Klauenseuche als erstes tierpathogenes Virus. Zehn Jahre vor dieser Entdeckung war Friedrich Loeffler auf den neu gegründeten Lehrstuhl für Hygiene an der Universität Greifswald berufen worden. Da seine Forschungen zur Maul- und Klauenseuche immer wieder zu Erkrankungen von Tieren auf Landwirtschaftshöfen in der Stadt führten, suchte er einen sicheren Forschungsstandort. Den fand er mit der Insel Riems, wo er eine eigenständige Forschungseinrichtung aufbaute.

Heute ist das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) das Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit und befasst sich mit allen Aspekten des Wohlbefindens lebensmittelliefernder Tiere, von der Infektionsprävention und Seuchenbekämpfung über Tierschutz, Tierhaltung und Tierernährung bis zur Genetik. Zudem erfüllt es als selbstständige Bundesoberbehörde gesetzliche Aufgaben.

Die gemeinsame Forschungstradition zwischen dem Institut und der Universität währt bis heute.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Bündelung von Expertisen in gemeinsamen Forschungsk Kooperationen verbindet beide Forschungsinstitutionen. Gemeinsam bemühen sie sich, exzellente Wissenschaft an einem exponierten Standort zu stärken und sichtbar werden zu lassen.

Das Friedrich-Loeffler-Institut betreut zahlreiche Bachelor-, Master- und Promotionsarbeiten von Studierenden der Humanbiologie, Biologie und verwandter Fachrichtungen der Universität Greifswald. Präsident Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas C. Mettenleiter wiederum lehrt als außerplanmäßiger Professor für Virologie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Zusätzlich sind fünf wissenschaftliche Mitarbeiter des FLI als Privatdozenten an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und an der Universitätsmedizin tätig.

Seit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages im Jahr 2014 haben beide Partner ihre Zusammenarbeit in Forschung und Lehre deutlich intensiviert. Aktuell laufen gerade gemeinsame Berufungen für die Leitungen der Institute für Infektionsmedizin und Immunologie des FLI. Die zukünftigen Leiterinnen bzw. Leiter übernehmen gleichzeitig als Professorinnen und Professoren der Universität Greifswald entsprechende Lehraufgaben an der Universität.

Die Expertise der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des FLI ist auch in Mikrobiologisch-Infektiologischen Kolloquien der Universität gefragt. Im Herbst vergangenen Jahres wurde die erste gemeinsame infektionsbiologische SummerSchool realisiert. Diese mikrobiologisch-virologische Tagung wurde vom DFG-Graduiertenkolleg 1870, dem Friedrich-Loeffler-Institut und dem Alfred Krupp Wissenschaftskolleg ausgerichtet und lockte mit spannenden Vorträgen und anregenden Diskussionen. Vor allem der wissenschaftliche Nachwuchs nutzte diese Gelegenheit zum Kennenlernen und zum Austausch; eine Fortsetzung ist geplant.

Im Januar dieses Jahres startete das gemeinsame Forschungskonsortium KoInfekt. Es wird durch die Exzellenzinitiative des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V gefördert (siehe auch dieses Heft Seite 8–12). KoInfekt untersucht die Entstehung und den Verlauf der bisher weitgehend unerforschten baktoviralen Koinfektionen und hilft somit Mensch und Tier im Kampf gegen gefährliche Mischinfektionen, die zu schwerwiegenden Krankheitsverläufen führen.

Insbesondere die Koinfektionen der Grippeviren – Influenza A Viren – mit Bakterien, die eine schwere Lungenentzündung hervorrufen, sind jährlich mit hohen Todesraten verbunden. Das Schwein dient dabei als neues biomedizinisches Modell. Die Ergebnisse von KoInfekt werden helfen, genauere Prognosen für den Schweregrad des Krankheitsverlaufes zu stellen, molekulare Biomarker zu etablieren und die klinische Anwendung zu verbessern.

Beide Partner engagieren sich dafür, Wissenschaft in die Öffentlichkeit zu bringen. So haben im vergangenen Jahr die Universität Greifswald, das FLI und andere Forschungsinstitutionen erstmals gemeinsam zum Tag der Wissenschaft nach Greifswald eingeladen. Das Institut vom Riems präsentierte sich dabei mit spannenden populärwissenschaftlichen Vorträgen in den Hörsälen der Universität. Unter Titeln wie „Ebola und Co – Arbeiten im Hochsicherheitslabor“ konnte der interessierten Öffentlichkeit die wissenschaftliche Arbeit im Hochsicherheitslabor des FLI nähergebracht werden. Ebenso gab es Besucherführungen über das Institutsgelände.

Auch unter dem Dach der Wissenschaftsregion NordOst präsentieren sich die Universität Greifswald und das FLI gemeinsam mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Die Wissenschaftsregion NordOst soll die regionale Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur befördern und die zentrale Bedeutung der Wissenschaft für die Region präsent machen. •



Foto: Friedrich-Loeffler-Institut